

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Bey der Hochansehnlichen Beerdigung Des ... Herrn
Johann Ludolph von Ringelmann, Erb-Herrn zu Ehr- und
Gnadenfeld, ... Justitz-Raths; Wie auch ... Leib-Medici, Am
10. Julii dieses 1703. Jahres**

Ringelmann, Johann Ludolph

Oldenburg, 1703

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,82

[Bey der Hochansehnlichen Beerdigung Des ... Herrn Johann Ludolph von
Ringelmann, Erb-Herrn zu Ehr- und Gnadenfeld, ... Justitz-Raths; Wie auch
... Leib-Medici, Am 10. Julii dieses 1703. Jahres

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861978)



Hr/die hier allzeit auff Pracht/und Hochmuth
dencket /

Und mein't daß euch die Welt / zu eigen sey
gemacht!

Die ihr eur wüstes Herz / mit Wollust Ströh-
men träncket /

Und die auff mächtig sein nur tichtet Tag und Nacht.
Kommt schauet diesen Sarg / so werdet ihr erkennen/
Daß alle Lust der Welt/ein Rauch / ja N Z E H Z S zu nennen!

Der Herr von Ringelmann / so noch vor wenig Jahren /
Gab ein Verwunderen / an die gelahrte Welt!

Der liegt nun wie ein N Z E S auff dieser schwarzen Bahren
So gehts ! Der Menschen Thun / in einem huy verfält:
Die hellste Sonne wird mit Wolcken bald umgeben
Und eh man sichs besinn't / so hör't man auff zu Leben.

Wo Biz und Wissenschaft den Menschen hat erhoben;
Wann man durch Reisen sich geschicklich machen muß;
Was zur Gelehrsamkeit ein weiser Mann kan Loben;
Die Sprachen/die man lern't mit mühsamen Verdruß:
Das war beyssammen hier im Höchsten punct getrieben /
Doch alles ist jhnd durchs Todes Hand zerrieben.

Was die Genesungs Kunst / vor mehr als tausenden Jahren
(So weit uns kommen läßt die schwache Sterblichkeit /)
Hat trifftig angemerekt / und durch die Prob erfahren /
Und was bekräftigt ist durch länge von der Zeit:
Hat Herr von Ringelmann / wie solches unvergessen /
Vollkommentlich gewußt / erfahren / und besessen.

Was dort der alte Greiß Hippocrates geschrieben
Vorüber Paracels hernach gegrübeit hat /
Was Helmont nach der Zeit / durchs Feuer mehr getrieben /
Daß es zur Menschen Hülf / nur habe Nutz und Statt!
Auff diesem hat er stets den rechten Kern erlesen:
Doch alles ist nun fort! ist nichts! es ist gewesen!

Was

Was sonst in der Natur / auff's tieffste lieg't verstecket!
Was Geber, Trevisan und andre Weisen mehr /
Durch ihre dunckle Schrift verwirr't mehr als entdecket /
Davon war seinem Sinn kein Räsel je so schwer /
Er konte dessen schon den rechten Schlüssel finden:
Doch alles muß mit ihm in seinem Grab verschwinden !

Was in die Mittel-Erd / der Schöpffer eingeschlossen!
Und was für Schätze heg't die dünn'ste Himmels Luft:
Was sonsten auß dem Meer der Abgrund außgegossen /
Was von Metallen zeug't der tieffsten Berge Klufft:
Das war durch vielen Fleiß Er tüchtig zu ergründen /
Und wußt was Menschen Wiß darinnen kundte finden.

Drumb war ein jederman besorget und beflissen /
Zu suchen seine Hand / zur Rettung in der Noth !
Dem er sein Hülff verlieh / wurd bald dem Grab entrisen /
Er trost durch seine Kunst / ja selbst dem stolzen Tod:
Doch hat der Tod an Ihm sich wiederumb gerochen /
Und ihm Verstand und Kunst auff einmahl unterbrochen !

Sein Ruhm erschol so weit / bey fremden Land und Leuthen /
Daß viele weit und breit hier suchten Hülff und Raht:
Daß HERNUND FÜRSTEN selbst sich seines Beystands
freuten /

Und fanden viel im Ruhm / doch mehres in der That:
Erzeigt es in dem Werck / so woll als in dem Munde /
Daß er sonst noch was mehr als Arzenei verstunde.

Der theuerste CHRISTIAN / Monarch der Edlen Dähne
Des Nachruhm unser Mund nie gnugsahm sprechen kan
Hört nicht so bald den Nahm Herrn Ringelmanns ernennen
Er both gleich seinen Leib zu dessen Obhut an /
Die That erwies daß Er darinnen nicht gefehlet.
Und wie sonst allezeit / auch hier gar woll gewehlet.

Als Er kaum an den Hoff der Dähnen war gekommen /
Wurd er bekändt / gerühmt / geliebt von jederman /
Gleich hat der KÖNIG Ihn in seine Gnad genommen /
Ersah Ihn in dem Schoß / sein glücke lacht Ihn an /
Die Grossen waren Ihm gewogen und geneiget /
Wie solches selbst die That zum offtern hat bezeiget.

Doch

Doch wie der Höchste Gott / die er pflegt recht zu lieben /
Nicht allzeit sitzen läßt in steter hoffes Lust!
Er schickt den seinigen nach Freud / ein klein betrüben /
Dem Vater ist der Nutz der Kinder ja bewust;
So wolt er Ihn vom Hoff durch Kreuzes weg' ableiten /
Und durch den engen Pfaad zum Himmels-Schloß bereiten.

Er ist nach diesem stets im Glauben fest geblieben /
Die steiffe Zuflucht war allzeit auff Gott gesetzt /
Den brünstigen Geist hat Er zur Andacht angetrieben
Und IHSZS Blut-Verdienst / tieff in sein Herz geäht:
Drumb hat der Heyland Ihn / zu dem Er nun gekommen /
Zur wahren Seeligkeit ganz sanffte auffgenommen.

Ihr HOCHBEZÜBTE wischt das Salz der scharffen
Zähren

Mißgönnt dem Selg'n nicht die sel'ge Himmels Ruh!
Er ist in wahrer Freud die ewiglich wird wahren /
Da wir der Nichtigkeit der Welt noch eilen zu:
Der Höchste wolle Euch in Eurem Leid erquicken /
Und Euch für diese Traur / viel tausend Freude schicken!

Grab-Schrift

Der ich die ganze Welt / ein eitles NZEHS befunden /
Lieg wie ein Staub und NZEHS / hier unter diesem
Stein;

Doch der die Welt auß NZEHS zusammen hat gebunden /
Wird mich ein blosses NZEHS nicht immer lassen seyn.
Drumb hab ich dieser Welt / und allem / nichts getrauet /
Ich weiß daß einem NZEHS / vor Würmen gar
NZEHS grauet.

